Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 239 — Montag, 13. Oktober 1913. — Nr. 239

Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Nach dem unsäglich langen Vexierspiel: Wird der Prinz Ernst August auf Hannover verzichten oder nicht? scheint ja nun endlich der Weg für die definitive Lösung der Frage geebnet zu sein. Die amtlich verbreitete und von uns wiedergegebene neuerliche Erklärung des Prinzen läßt einen Zweifel an seiner Loyalität nicht mehr zu. Wir möchten hinzufügen, daß das auch bei der ersten Erklärung, welche in seinem bekannten Briefe enthalten war, der Fall ist. Wodurch konnte es nun geschehen, daß die Frage, die man mit gutem Grunde für erledigt gehalten hatte, nachträglich noch so viel Staub aufwirbelte, zu so leidenschaftlichen Erörterungen führte?

Die Schuld liegt jedenfalls nicht auf einer Seite allein. Gewiß, die unitarischen Alldeutschen, besonders die hannoverschen Nationalliberalen, ergingen sich in ihren Forderungen in so scharfen Formen, daß die Grenze des Beleidigenden schon fast erreicht war. Sie kannten keine Schonung und Rücksichtnahme auf das Herrscherhaus, sie bestanden wie Shylock auf ihrem Schein. Weil der Bundesrat vor 6 Jahren dekretiert hatte, daß ür den Fall der Thronbesteigung in Braunschweig seitens des Hauses Cumberland der formelle Verzicht auf Hannover Bedingung sein müsse, so solle hieran in alle Ewigkeit festgehalten werden. Allein auch die welfische Legitimitätspartei hat sich viel vorzuwerfen. Die welfische Agitation und die von dieser Seite erfolgten Kundgebungen mußten ungemein provozierend wirken. War ein solches Vorgehen nötig? Gewiß nicht. Man mußte dadurch das Empfinden hegen, als ob die welfische Partei darauf ausging, einer friedlichen Einigung Steine in den Weg zu wälzen u. sie womöglich noch in letzter Stunde zu verhindern.

Schließlich kann auch das Haus Cumberland nicht von jeglichem Vorwurf freigesprochen werden. Gegenüber den welfischen Kundgebungen wäre es durchaus am Platze gewesen, wenn von Gmunden aus beizeiten eine klare Willensäußerung erfolgt wäre. Dann wäre dieser Agitation die Spitze abgebrochen worden. Allein das lange Schweigen in Gmunden begann schon eine laute Sprache zu sprechen, und allüberall sagte man sich: Wer schweigt, stimmt zu, und so konnte man wohl vermuten, daß in den letzten Monaten am welfischen Hofe zu Gmunden eine Sinnesänderung eingetreten sei. Daß diese Vermutung sogar bei unserer verantwortlichen Reichsleitung durchgesickert war, kam in einem ziemlich drastischen offiziösen Artikel des „Berliner Lokalanz." in den letzten Tagen zum Ausdruck, in dem die Möglichkeit einer erneuten Revision der ganzen Frage ziemlich deutlich angekündigt war.

Dadurch wurde die jetzige Erklärung des Prinzen notwendig gemacht. Diese Erklärung sagt alles, was man billigerweise verlangen kann. Der Erklärung in dem Briefe des Prinzen war entgegengehalten worden, daß der Fahneneid nur so lange verpflichte, als jemand dem Heere angehört. Als Privatmann könne der Prinz schließlich später von seinem Versprechen zurücktreten. In seiner neuesten Erklärung sagt aber Prinz Ernst August, daß das von ihm gegebene Versprechen für immer bindend sein soll. Man könnte fast versucht sein, sich die Frage vorzulegen: Wenn eine Erklärung in so klarer Weise abgegeben wird, dann ist bis zu dem formellen Verzicht auf Hannover nur ein kleiner Schritt. Es ist nur eine Formsache, und warum sollte denn dann nicht auch die letzte Form noch erfüllt werden können? Es würden ja dadurch auch die äußersten Zweifel ausgeräumt und die Opposition der Ultras müßte endgültig verstummen. Allein es wird uns gesagt, es sei von vornherein von dem Prinzen nicht mehr verlangt worden.

Nun also: Die Erklärung kann und soll uns genau so viel bedeuten wie ein offizieller Verzicht. Es handelt sich jetzt für den Prinzen wie für das cumberländische Haus um den point d'honneur und da hört jedes Deuteln und Drehen auf. Die braunschweigische Frage kann hiermit als erledigt gelten, und es dürfte kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß der Bundesrat in seiner überwiegenden Mehrheit, vielleicht sogar einstimmig, sich dem preußischen Antrage anschließen werde, der übrigens inzwischen dem zuständigen Bundesratsausschuß zugegangen sein soll. Wir würden dies vom nationalen und monarchischen Standpunkte aus begrüßen. Denn endlich würde alsdann Ruhe eintreten, und die welfische Bewegung, wenn sie auch nicht so bald im Sande verlaufen sollte, würde jedenfalls praktisch und politisch bedeutungslos werden.

Deutschland.

Des Kaisers Reisen.

Dr Kaiser wird sich auch in diesem Jahre zu einem längeren Aufenthalt nach Donaueschingen begeben und dort beim Fürsten Max Egon zu Fürstenberg an verschiedenen Jagden teilnehmen. Der Kaiser reist am 28. November ab und wird bis zum 6. Dezember in Donaueschingen verweilen. An diesem Tage begibt sich der Kaiser nach Ludwigsburg, um als Chef des Dragonerregiments Königin Olga (1. Württembergisches Nr. 25) an dessen hundertjährigem Jubiläum teilzunehmen. — Wie von zuverlässiger Wiener Seite mitgeteilt wird, trifft der deutsche Kaiser am 26. Okt. zum Besuche des Kaisers Franz Josef in Schönbrunn ein und bleibt bis zum Abend des 26. Oktober. Der Besuch trägt rein intimen Charakter; ein offizieller Empfang findet nicht statt.

§ 100q der Gewerbeordnung.

Die vom Reichsamt des Innern einberufene Handwerkerkonferenz hat nach der Kreuzzeitung auch zu einer Erklärung in der vielumstrittenen Frage der Aufhebung oder Abänderung des Paragraphen 100q der Gewerbeordnung geführt. Derselbe schreibt bekanntlich vor, daß die Innung ihre Mitglieder in der Geltung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken darf. In jener Konferenz sind die Vertreter des Handwerks davon überzeugt wordgen, daß eine Beseitigung der Schranke des § 100q de mHandwerker nicht förderlich sein würde. Die geltende eBstimmung hat nicht den aus ihr vielfach gefolgerten Sinn, daß es den Zwangsinnungen verboten sein soll, sich mit der Preisbildung zu befassen, sondern die Vorschrift gibt nur den Zwangsinnungen keine Befugnis, die Mitglieder zur Innehaltung der Preise zu zwingen. In der Konferenz ist es dann als zweckmäßig erachtet worden, die Einheitlichkeit der Rechtslage zwischen Zwangs- und freien Innungen durch die Aenderung des §100q zum Ausdruck zu bringen und es wurde dann folgende Fassung vorgeschlagen: „Die Innung darf ihre Mitglieder in der Annahme von Kunden nicht beschränken. Zur Aufstellung von Preisverzeichnissen ist auch die Pflichtinnung befugt, jedoch dürfen die Innungsmitglieder zur Einhaltung dieser Bestimmung gegen ihren Willen nicht verpflichtet werden. Entgegenstehende Beschlüsse sind ungültig.

Ueber die kommende Reichstagssession.

Ueber die nächste Sitzung des Reichstages, der bis. zum 20. November vertagt ist, sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Es ist möglich, daß die nächste Sitzung erst am 25. November stattfinden wird, da der 19. November der Buß- und Bettag ist und darum der Zusammentritt am 20. November wenig wahrscheinlich ist. Der Etat dürfte dem Reichstag wahrscheinlich auch in der letzten Novemberwoche vorgelegt werden.

Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts.

Eine Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in der Armee wird in den beteiligten Ressorts erwogen. Zwecks sinngemäßer Ausgestaltung des Unterrichtes ist jetzt, wie der Voss. Ztg. geschrieben wird, der Vorschlag gemacht worden, eine gemischte Kommission innerhalb jeden Armeekorps einzurichten, in der ein Offizier, und ein Mitglied der Regierung, denen das landwirtschaftliche Referat unterstehen soll, Platz finden sollen. Die Tätigkeit der Kommission soll zunächst darin bestehen, in den Garnisonen besondere örtliche Kommissare zu bestimmen die bei dem Truppenteil einen geeigneten Vertreter zu stellen haben.

Montanstatistik.

Das 3. Vierteljahrsfest zur Statistik des Deutschen Reichs enthält erstmalig die Ergebnisse der durch Bundesratsbeschluß vom 21. Dezember 1912 abgeänderten Montanstatistik. Die Uebersichten, die sich auf die Produktion der bergbaulichen Betriebe beziehen, treten an die Stelle der Zusammenstellungen für die „Bergwerke, Salinen und Hütten." Die Abweichungen gegen früher bestehen darin, daß die Hütten und Roheisen verarbeitenden Betriebe in die Veröffentlichung nicht einbezogen worden sind und daß bei der Befragung andere Grundsätze angewendet wurden. Es wird nicht mehr die gesamte Förderung, sondern nur die Förderung der verwertbaren Produkte festgestellt.

Die Produktion an Steinkohle belief sich auf 174 875 297 t im Werte von 1,8 Milliarden Mark, die Produktion an Braunkohle auf 80 934 797 t im Werte von 175,6 Millionen Mark. An Eisenerz wurden 27 199 944 t im Werte von 110,1 Millionen Mark, an Blei-, Silber- und Zinkerz 2 928 585 t im Werte von 59,2 Millionen Mark gewonnen. Dazu kommt die Förderung von Arsen-, Kupfer-, Schwefel-, Wolfram-, Uran-, Zinn und anderen Erzen im Werte von rund 35 Millionen Mark.

Die Jahresförderung an rohem Erdöl betrug 134 986 t im Werte von 825 000 ℳ, an Rohgraphit 12 532 t im Werte von 335 000 Mark. Die Salinen erzeugten 671 622 t Siedesalz im Werte von 17,6 Millionen Mark, während sich die Förderung der Salzbergbaubetriebe auf insgesamt 12 457 726 t im Werte von 125,9 Millionen Mark stellte.

Reichstagsersatzwahl in Dresden-Neustadt.

Bei der Reichstagsersatzwahl im vierten sächsischen Wahlkreis Dresden-Neustadt erhielten Dr. Hartmann (kons.) 14 190, Dr. Klöppel (Volkspartei) 11 024 und Buck (Soz.) 31 150 Stimmen. Buck ist somit gewählt.

Spanien.

Das Ergebnis des Präsidentenbesuchs.

* **Madrid**, 10. Okt. Gegenüber der von einem Teil der öffentlichen Meinung ausgesprochenen Besorgnis, daß Spanien durch eine Entente mit Frankreich gezwungen sein könne, seine Rüstungen

---

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

29 (Nachdruck verboten.)

„Das wäre auch schade, denn ich will Ihnen etwas Gutes berichten. Sie sprachen doch mit mir über die kleine Eva Rodenfels und ihren Bruder?"

Mamsell Wollmann seufzte tief auf.

„Ach Du lieber Gott, wenn ich doch bloß wüßte, wie es ihnen geht. Ichträume fast jede Nacht die schrecklichsten Sachen von dem Kinde. Und wenn ich einen guten Bissen in den Mund stecke, ist er mir vergällt, weil ich denke, mein armes, kleines Evchen könnte am Ende gar Not leiden."

Sie seufzte wieder. Renate mußte ein Lachen unterdrücken, aber gerührt faßte sie nach der arbeitsharten Hand der Mamsell und drückte sie.

„Da trifft es sich gut, daß ich Ihnen tröstliche Auskunft geben kann. Ich habe diesen Winter Herrn von Rodenfels kennen gelernt. Er hat mir Grüße an Sie aufgetragen."

Der Mamsell Augen glänzten feucht.

„Ach, der gute, liebe, junge Herr. Wie geht es ihm? Hat er nicht von Evchen erzählt?"

„Das kann ich selbst tun, liebe Mamsell, denn Eva ist in Dresden. Eine sehr liebe, gütige Frau hat sie an Kindesstatt zu sich genommen."

Die Mamsell schlug vor freudigem Erstaunen die Hände zusammen.

„In Dresden? Ich denke, der junge Herr wollte sie nach Straßburg bringen? Ach, du meine Güte, ich sehe sie noch, wie sie blaß u. verweint im Wagen saß. Ach, liebes, gnädiges Fräulein, erzählen Sie mir doch, geht es dem lieben Kinde gut?"

Renate erzählte ihr ausführlich alles, was sie wußte. Mamsell hörte mit großen, freudig erstaunten Augen zu, und als Renate geendet hatte, drückte sie ihr fest die Hand.

„Vergelts Gott, gnädiges Fräulein. Ein Stein ist mir vom Herzen gefallen. Gott sei Dank, daß ich nun weiß, es geht ihr gut. Nun kann ich doch ruhig schlafen und mich sorglos freuen, daß es mir in Rodenfels so gut geht. Ich danke Ihnen tausendmal."

„Schon gut, Mamsell. Es war mir selbst eine Freude, daß ich Ihnen so gute Nachricht bringen konnte. Aber nun will ich gehen und Ihnen Ihr Ruhestündchen nicht verkürzen."

„Ach, jetzt ist ja nicht so viel zu tun für mich, jetzt ist wieder genug Dienerschaft im Hause. Und wenn man so aus dem Vollen schaffen kann und nicht jedes Ei in zwei Hälften zerteilen muß, da macht die Arbeit Spaß."

Renate nickte ihr noch einmal freundlich zu und ging schnell hinaus, um zu verhindern, daß Mamsell noch einmal von ihrem Fensterplätzchen aufstand.

Langsam ging sie über den langen Korridor, dessen hohe Fenster nach dem Obstgarten hinauslegen, der sich an der Rückfront des Schlosses weit hinauszog. Einige alte Apfelbäume streckten ihre Aeste bis an die Fenster heran. Alle Bäume standen in voller Blüte und ihr Duft drang würzig herein.

Renate sah sinnend hinaus auf die blühende Pracht. Wie ein Blütenmeer wogte es vor ihren Augen. Ob wohl Georg von Rodenfels oft hier hinausgesehen hatte? — Wie mußte ihn dann jeder blühende Obstbaum, den er sah, an die alte Heimat erinnern. Ob er wirklich verwunden hatte, daß ihm Rodenfels keine Heimat mehr war? Wo mochte er jetzt weilen? Draußen auf offener See in Sturm und Not, losgelöst von allem, was nicht mit ihm auf dem Schiff war? Oder geborgen im sicheren Hafen, wehmütig der fernen verlorenen Heimat gedenkend? Ob er an sie dachte, wie sie an ihn? Seine Gedanken mußten sie dann hier in Rodenfels suchen, denn er wußte, daß sie nun hier war. Ihr Herz klopfte unruhig. Hier in Rodenfels erinnerte sie alles an ihn und ihr war zumut, als sei sie ihm hier näher als in Dresden.

„Renate! Renate!"

Sie schrak empor und lief schnell die Treppe hinab. Unten stand Mary, zum Ausgehen fertig.

„Wo steckst Du nur, Renate? Ich suche Dich überall."

„Ich war bei Mamsell Wollmann, um sie über Evas Schicksal zu beruhigen."

Ein weiches Lächeln flog über Marys Gesicht. „Da hast Du wohl die alte, treue Seele sehr erfreut. Aber nun komm, wir wollen einen Streifzug durch den Park unternehmen."

Die Schwestern schritten hinaus in den blühenden Maienzauber. Mit tiefen Zügen sogen sie die reine, milde Frühlingsluft ein. Quellende Lebensfreude erfüllte ihre Herzen. Wie schön, wie wunderschön war die Welt.

Fritz Coulmann hatte seit seiner Abreise fleißig Reisebriefe an seine Töchter gesandt. Abwechselnd adressierte er die Briefe an Mary u. Renate. Wie in allen anderen Sachen, vermied er auch hier einen Unterschied zu machen zwischen seinem eigenen Kind und dem seiner unglücklichen Schwester. Sie waren auch so fest in seinem Herzen zusammengewachsen, daß es ihm ganz selbstverständlich war, sie auf gleiche Stufe zu stellen.

Seine Reise befriedigte ihn sehr. Voll Genugtuung berichtete er von all dem Seltsamen u. Schönen, das er draußen zu sehen bekam. Er lernte Sitten und Gebräuche fremder Völker kennen, sah die farbenprächtigen Bilder des Orients und die üppige Vegetation der südlichen Inseln im indischen Ozean. Begeistert schilderte er das Leben und Treiben in den Hafenstädten. Seine Briefe kamen in bunter Reihenfolge v. Kairo, Mokka, Bombay und Kalkutta, später von den Sunda-Inseln, auf denen er längeren Aufenthalt nahm.

Und wo er etwas Schönes und Eigenartiges fand, womit er seinen Kindern eine Freude zu machen glaubte, das kaufte er und schickte es nach Hause. Solche Sendungen wurden immer mit Jubel begrüßt.

Er ertrug alle Strapazen, die mit einer solchen Reise verbunden sind, mit Leichtigkeit. Stets mäßig im Genuß, hatte er sich eine feste Gesundheit erhalten. Geist und Körper waren frisch und aufnahmefähig. So konnte er behaglich die Früchte seiner Arbeit genießen und nachholen, was er sich in jungen Jahren in strenger Pflichterfüllung und ernstem Tatendrang hatte versagen müssen.

Zu seinem rastlosen Vorwärtsstreben hatte ihn neben der Luft am Schaffen hauptsächlich der Haß gegen Michael Rodenfels getrieben. Seit er wußte, daß dieser in widrigen Vermögensverhältnissen lebte, war es wie ein Fieber über ihn gekommen, Reichtum zu erringen und sich eines Tages Rodenfels als Besitz anzueignen. Und das Glück hatte sich in allem, was er unternahm, an seine Fersen geheftet. Nun war er am Ziel. Sein Geld arbeitete für ihn und wenn er von seiner Reise heimkehrte, wollte er behaglich seinen Kohl bauen, und ausruhen von einem tatenreichen Leben.

Renate und Mary freuten sich über seine frischen, fröhlichen Reiseberichte. Sie gönnten ihm dieses sorglose Ausspannen von Herzen, wenn sie sich auch ein klein wenig vereinsamt fühlten, zumal hier in Rodenfels.

Frau Winter wußte nicht recht, wie sie die beiden jungen Damen in der stillen Umgebung beschäftigen sollte. Zwar wurden in der Nachbarschaft Besuche gemacht und auch erwidert, man flößte sich jedoch gegenseitig nur mäßiges Interesse ein.

Die nächsten Nachbarn waren die Leukersdorfer Herrschaften, von denen Mamsell Wollmann Renate ein so wenig anziehendes Bild gemalt hatte. Herr Dallert war ehemaliger Schokoladenfabrikant und gefiel sich samt seiner Familie in einem geschraubten, vornehm sein sollenden Wesen. Drei Töchter im Alter von sechzehn und zweiundzwanzig Jahren wetteiferten mit ihrem zwölfjährigen Bruder an Häßlichkeit und Verzogenheit. Sie gefielen sich samt dem Vater und ihrer immer aufgeputzten Mutter im unangenehmen Protzentum.

zu vermehren, führt der „Liberale“ aus, daß Ententen, selbst Bündnisse keineswegs notwendigerweise ein offensives oder defensives Vorgehen nach sich ziehen müssen. Dafür bilde die Neutralität Frankreichs im russisch-japanischen Kriege ein Beispiel.

* **Cartagena,** 10. Okt. Nach dem Besuche des Präsidenten Poincare beim König von Spanien haben der spanische Ministerpräsident, der spanische Minister des Aeußern und der französische Minister der Aeußern folgendes Communique übereinstimmend vereinbart: Die Unterhaltung zwischen Romanones, Munoz und Pichon erstreckte sich auf alle politischen, wirtschaftlichen und Handelsfragen die Frankreich und Spanien interessieren. Sie ergaben die Feststellung vollkommener Uebereinstimmung in den Anschauungen der Vertreter der beiden Völker. Ihre Politik in Afrika und Europa entwickle sich nach den Grundsätzen, wie sie in den Uebereinkommen von 1904, 1907 unda 1912 niedergelegt sind und läßt sich immer mehr leiten von den Gefühlen der Entente und der herzlichen Freundschaft, die den Interessen und Bestrebungen der beiden Völker entsprechen. Diese Grundsätze werden eine ganz natürliche Anwendung finden, sowohl in der allgemeinen Politik der Regierung in Paris und Madrid, wie auch in besonderen Fragen, die sich an das Werk knüpfen, das sie in Marokko vollenden.

Amerika.

Der Panamakanal.

* **Panama,** 10. Okt. Die Sprengung des Gamboadammes, der letzten, die beiden Meere trennenden Schranke des Panamakanals durch den Präsidenten Wilson ist heute glücklich vonstatten gegangen.

Asien.

Ein Mordversuch auf Juanschikai.

* **Peking,** 10. Okt. Der Chef der berittenen Polizei Chen ist am Mittwoch verhaftet worden, Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl Wertpapiere gefunden. Chen hat eingestanden daß die Rebellen des Südens ihn bestochen haben, heute einen Mordversuch an Juanschikai zu unternehmen. Chen war dadurch in den Verdacht geraten, daß er versucht hatte, sich für die heutigen Feierlichkeiten einen Platz in der Nähe Juanschikais zu sichern.

Die Amtseinführung Juanschikais.

* **Peking,** 11 .Okt. Die Einführung des Präsidenten Juanschikai ging im Taihopalast vor sich. In seiner Antrittsrede hob Juanschikai hervor, daß er eine stetige und feste Politik führen werde. Er erklärte dann, der erste Grundsatz der Regierung sei eine klare Deutung und Bekanntmachung der Rechtsgrundsätze und Erhaltung der öffentlichen Ordnung um danach einzugehen auf die Ereignisse der Zeit und der Umstände. Er trete für den Fortschritt ein, überradikale Methoden begünstige er nicht sei jedoch zu einer Politik schrittweiser Reformen entschlossen. Kapital und Unterricht, besonders auf technischem Gebiete, seien für die Erschließung Chinas von Wichtigkeit. Beim Empfang des diplomatischen Korps hielt der Doyen, der spanische Gesandte Luis Pastor, eine Rede, worin er Juanschikai die Glückwünsche der fremden Vertreter aussprach und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die auswärtigen Beziehungen Chinas unter der Präsidentschaft Juanschikais noch freundlicher würden. Der Gesandte fügte hinzu, daß genaue Beobachtung der Verträge und Gebräuche nicht nur den Frieden Chinas und die Erhaltung der Republik, sondern auch die Erschließung des Reichtums Chinas, sichern werde, zu welcher beizutragen die fremden Nationen ein Interesse hätten.

Zur Lage auf dem Balkan.

* **Wien,** 11. Okt. Die Nachricht, serbische Truppen hätten jenseits der serbisch-albanischen Grenze strategische Punkte besetzt, wird von den halbamtlichen Blättern unwirsch besprochen und als unvereinbar mit den Erklärungen bezeichnet, die Pasitsch hier dem Grafen Berchtold und die serbische Regierung in Belgrod den diplomatischen Vertretern über die Achtung der Londoner Beschlüsse seitens Serbiens gegeben haben. Reichspost betont besonders energisch, daß in der Haltung Serbiens bezüglich der albanischen Beschlüsse der Londoner Botschafterkonferenz keine Aenderung eintreten könne und dürfe.

* **Budapest,** 11. Okt. Der Pester Lloyd veröffentlicht einen Wiener Kommentar zu der Aeußerung des Ministerpräsidenten Pasitsch, die dahin geht, daß Serbien bei den Großmächten auf Erlangung einer strategisch sicheren Grenze gegenüber Albanien bestehen werde. Der Lloyd sagt hierzu, Pasitsch werde wohl nur pro foro interno zur Beruhigung der öffentlichen Meinung gesprochen haben, die durch die albanische Aufruhrbewegung in begreifliche Erregung versetzt worden sei.

* **Cettinje,** 11. Okt. Amtlich wird festgestellt, daß die Montenegriner die Grenze des selbständigen Albaniens nicht überschritten haben. Die besetzten Stellungen befinden sich diesseits der Grenze.

Ein Ritualmordprozeß in Kiew.

Die Kölnische Zeitung leitet die Berichterstattung über den Prozeß mit der nachstehenden orientierenden Note ein:

Es ist eine traurige aber ernste publizistische Pflicht, sich mit dem Wust von Verläumdung und Verblendung zu befassen, den jeder Ritualmordprozeß in Rußland aufwühlt. Alle wurzeln in dem grenzenlosen Haß, der weite Kreise des russischen Volkes von ihren jüdischen Mitbürgern trennt. Die Lage der Juden in Rußland ist vielfach wirklich beklagenswert und es ist ganz natürlich, daß es unter ihnen, die den Haß gegen das Bestehende mit der Muttermilch aufgesogen haben, viele unruhige Elemente gibt. Die Relution hat diese geschichtlich gewordenen Gegensätze verschärft. Die jeweilige Behandlung der Juden ist ein politisches Barometer. Daß es zurzeit nicht auf gut Wetter steht, bekundet die ungeheure Aufregung, die der Kiewer Ritualmordprozeß erregt. Die schauerliche Mär, daß die Juden Christenblut opfern, eine Ausgeburt des finsteren Mittelalters, fällt beim abergläubigen russischen Volke immer wieder auf fruchtbaren Boden.

* **Kiew,** 9. Okt. Vor dem Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den 39 Jahre alten Kleinbürger Beilis, der beschuldigt ist, aus religiösem Fanatismus den 12jährigen Knaben Andrei Juschtschinski, um ihm zu Ritualzwecken das Leben zu rauben, am 25. März 1911 vom Spielplatz in ein Haus verschleppt zu haben. Seine bisher nicht ermittelten Mitschuldigen sollen dann mit seiner Zustimmung den Knaben abgeschlachtet haben. Darüber, ob die Art der Ermordung auf die Absicht schließen lasse, dem Knaben als Hauptzweck schwere Qualen zu bereiten, gehen die Ansichten der Sachverständigen auseinander; ein Sachverständiger ist der Meinung, der Zweck der Verletzungen sei die Herbeiführung eines möglichst großen Blutverlustes gewesen. Als die eingeleitete Untersuchung den Juden Beilis der Tat beschuldigte, tauchte sofort das Gerücht auf, der Mord sei von berufsmäßigen Verbrechern in der Absicht begangen, einen Progrom (Judenhetze) hervorzurufen. Der Angeklagte Beilis bestreitet jede Schuld. Der Psychiater Sikorski sieht in dem Mord einen Akt der Rassenrache, einer „Vendetta der Söhne Jakobs“ gegen Subjekte einer anderen Rasse und meint,. die Wahl von Opfern im Kindesalter und die Blutentziehung wiesen möglicherweise auf einen religiösen Akt hin. Die Professoren der geistlichen Akademie in Kiew und Petersburg. Hlagelew und Troizki, verneinten unter Berufung auf die Lehren der Bibel und des Talmuds die Möglichkeit des Gebrauches von Menschen- und insbesondere von Christenblut durch Juden. Dagegen ist der katholische Geistliche mag. theol .Pranaitis der Ansicht, daß bei den Juden das sog. Blutdogma bestehe. Er bezieht sich dabei auf eine Schrift des Mönches Neophyt, eines zum Christentum übergetretenen jüdischen Rabbiners. — Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden. Dagegen war ein großes Polizeiaufgebot aufgestellt. Der Verhandlungssaal war überfüllt. Das Gericht setzt sich zusammen aus dem Präsidenten Boldirjew, den Richtern Wigura, Jurkjewitsch und Fürst Schmachow, sowie dem Staatsanwalt Wipper. Die Geschworenenbank wird gebildet von 7 Bauern, zwei Kleinbürgern und drei Beamten. Vor dem Richtertisch finden sich viele als Beweisstücke dienenden Gegenstände. Der Angeklagte Beilis gibt mit leiser Stimme, aber ruhig Antwort auf die ihm gestellten Fragen und verfolgt aufmerksam den Gang der Verhandlungen. Nach Verlesung der Anklagen fragte der Präsident den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne. Beilis antwortete: Nein! Ich bin ehemaliger Soldat und habe mein ganzes Leben lang ehrlich gearbeitet. Ich dachte nur an meine Familie, an Frau und Kinder. Man verhaftete mich und hält mich seit 26 Monaten im Gefängnis, warum weiß ich nicht.

* **Budapest,** 9. Okt. Zum Kiewer Mordprozeß veröffentlichen auf Anregung des ungarischen Rabbiners Lebovics und des Rabbiners Mener (Saloniki) 700 Rabbiner, darunter die vond Konstantinopel, Adrianopel, Belfast und Manchester, eine eidliche Erklärung, daß es keine jüdische Sekte gebe, die zu religiösen Zwecken Blut gebrauche, daß die Thora und Kaballa den Gebrauch von Blut verböten. Eine Abschrift dieses Dokumentes ist durch das hiesige russische Konsulat dem Gericht in Kiew zugesandt worden.

Kirchliches.

* **Münster,** 11. Okt. Das Wappen des hochw. Herrn Bisofs Poggenburg führt den Wahlspruch Crux Christi Nostra Salus. Die beiden Felder oben links und unten rechts zeigen die Farben der Diözese Münster, gold-rot-gold. Die beiden anderen Felder führen ein Kreuz mit Sternen auf blaufilbernem Grunde. Das Kreuz ist das Zeichen der Erlösung, während die Sterne diese Erlösung, dieses Heil im Kreuze versinnbilden. Der blaufilberne Untergrund, aus dem Kreuz und Sterne hervortreten, ist nochmals ein wirkungsvoller Hinweis auf die übernatürliche Siegeskraft, die im Kreuze, in der treuen Nachfolge des Gekreuzigten verborgen liegt. (Westf. Merk.)

* **Münster,** 12. Okt. Dem erwählten Bischof von Münster wurde laut dem Westf. Merkur ein großes Papstbild überreicht, unter das der hl. Vater eigenhändig Begleitworte geschrieben hat, die in deutscher Uebersetzung heißen:

Dem ehrwürdigen Bruder Johannes Poggenburg, erwählten Bischof von Münster, erflehen wir vom Herrn die Fülle aller Gnaden durch den Empfang der heiligen Weihe und viel Glück in der Leitung der Diözese und erteilen Zum Zeichen unseres ganz besonderen Wohlwollens von Herzen den Apostolischen Segen. Gegeben im Vatikan am 25. August des Jahres 1913. Pius X. Papst.

Diese den neuen Bischof ehrende Auszeichnung des Heiligen Vaters zeigt gleichzeitig auch, welchen Aeteil Papst Pius an dem Wohlergehen der Diözese Münster nimmt; gewiß werden daher auch die Katholiken der Diözese nicht nur mit Freude über die Ehrung des Bischofs, sondern auch mit Dankbarkeit gegen den hl. Vater für sein Wohlwollen diese Nachricht aufnehmen.

* **Rom,** 11. Okt. Papst Pius empfing heute den Bischof von Hildesheim, Dr. Bertram in Privataudienz. Dieser freute sich in der gestrigen Abend versammlung den versammelten Pilgern aus Köln mitteilen zu können, daß der Heilige Vater mit voller Klarheit über unsere deutschen Verhältnisse unterrichtet sei und in Worten des wärmsten und herzlichsten Vertrauens vom deutschen Episkopate, sowie von der Treue des katholischen deutschen Volkes gesprochen. Morgen spendet der Hildesheimer Bischof den Pilgern aus Köln die hl. Kommunion in der Animakirche. Am Abend reist er dann wieder in die Heimat zurück.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe auf dem Atlantischen Ozean.

Wieder hat sich auf dem Atlantischen Ozean ein Schiffsunglück ereignet, über das wir bereits am Samstag mittag in einem Extrablatt berichten konnten. Der kanadische Dampfer „Volturno“ ist auf hoher See verbrannt. Ueber die Katastrophe liegen folgende Nachrichten vor:

w **London,** 11. Okt. (Drahtb.) Die Cunardlinie erhielt aus Liverpool ein Telegramm, wonach ihr Dampfer „Volturno“, der nach Rotterdom unterwegs war, mit mehr als 500 Passagieren am 10. Oktober im offenen Meere in Brand geriet. Auf Anruf durch drahtlose Telegramme wurden von 10 Dampfern 581 Personen gerettet; bei dem Namenaufruf sollen aber 236 Personen gefehlt haben.

* **London,** 11. Okt. Die Evening News berichtet aus Fishguard: Als der Dampfer Carmenia den drahtlosen Hilferuf von dem Volturno erhielt, setzte er sich mit Volldampf in Bewegung, mit Einstellung von mehr Heizert machte er 20 Knoten gegen den Sturm, er erreichte den Volturno am Mittag und fand ihn am Vorderteil in hellen Flammen. Das brennende Schiff rollte heftig, seine Schrauben hatten sich in Bootsaljen verwickelt, die dazu dienen sollten, 6 Boote zu Wasser zu bringen. Davon kamen jedoch nur zwei gut ab, während die vier anderen an den Schiffsseiten zerschmettert wurden; ihre Insassen waren ertrunken. Die Carmenia versuchte vergeblich, ein Boot zum Volturno zu entsenden und manövrierte dann innerhalb 100 Fuß von dem brennenden Schiff. Man sah die Reisenden eng auf dem Hinterteil des Schiffes zusammengedrängt, während die Besatzung versuchte, die Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen im Laufe des Nachmittages. Als gegen Abend der Sturm sich gelegt hatte, wurden von allen Schiffen Rettungsboote ausgesetzt, die aber den Volturno nicht erreichen konnten. Als dei Nacht hereinbrach, machte die Carmenia von ihren Scheinwerfern Gebrauch um die mit dem Wasser kämpfenden Schiffer und Boote zu finden. Um 9 Uhr brachen die Flammen mittschiffs durch. Eine Explosion folgte darauf. Das Schiff war nunmehr dem Untergang geweiht. Es wird eine anschauliche Darstellung von dem Schauspiel gegeben, wie der Volturno von mächtigen Dampfern im Kreis umgeben ist, auf denen sich Tausende von Reisenden auf Deck befinden und denen es infolge des hohen Seeganges unmöglich ist, Rettung zu bringen. Um 9,30 Uhr hörte man im Wasser in der Nähe der Carmenia Geschrei und sah Zwischendeckreisende mit Rettungsgürteln im Wasser schwimmen. Ein Mann wurde an Bord geholt. Anfere Rufer starben bald dahin. Bei Tagesanbruch schwamm der Volturno noch und die Fahrgäste waren noch immer auf dem Hinterdeck zusammengedrängt. Der Seegang hatte abgenommen und eine Flottille von Booten umgab das Heck des Volturno.

* **Berlin,** 11. Okt. Eine Angabe der Uraniumgesellschaft in Rotterdam, wonach von dem Dampfer Volturno im ganzen 19 Personen fehlen, wird durch den nachstehenden Bericht des Berliner Lokalanzeigers widerlegt: Tausende von Fahrgästen auf den 10 Rettungsdampfern betrachteten von ihren Verdecken aus voll Grauen das entsetzliche Schauspiel. Man sah, wie sich furchtbare Szenen zwischen Frauen und Kindern abspielten, die dem Tode geweiht schienen. Die See ging so hoch, daß sich kein Boot dem Volturno nähern konnte. Um 9 Uhr brach das Feuer in der Mitte des Schiffes durch und die Kessel flogen in die Luft. Das dem Verderben geweihte Schiff sandte ein Bündel von Raketen in die Luft, doch alles, was die vielen in der Nähe befindlichen Dampfer tun konnten, war, erleuchtete Rettungsbojen auszusenden und einzelne, mit dem Tode Ringende aufzufischen. Um Mitternacht schöpfte man etwas Hoffnung, da die Flammen nicht weiter vordrangen. Bei Tagesanbruch war der Volturno noch über Wasser. Haufen von Menschen kauerten auf Deck. Die See hatte sich beruhigt und eine ganze Flottille von Booten nahm die Ueberlebenden auf und verteilte sie auf die ringsum stehenden Dampfer. Nach den letzten Nachrichten sollen 236 Personen ertrunken sein.

* **Bremen,** 11. Okt. Von dem Dampfer Großer Kurfürst des Norddeutschen Lloyd ist folgendes Telgramm von der Unfallstelle eingegangen: Wir empfingen die Hilferufe vom Dampfer Volturno Donnerstag um 4 Uhr nachmittags auf 48 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 35 Grad 6 Min westlicher Länge. Der Dampfer Volturno wurde in total brennendem Zustande gefunden. Das Feuer entstand anscheinend durch eine heftige Explosion im Vorderschiffe, wobei verschiedene Fahrgäste und Mannschaften getötet wurden. 11 Dampfer befanden sich an der Unfallstelle. Es wehte ein heftiger Sturm bei hoher See mit Dünung. Zwei Boote des Großer Kurfürst waren die ganze Nacht von 9 Uhr abends bis 3½ Uhr früh unterwegs. Eine Annäherung an das Wrack war beinahe unmöglich. Die Volturno sandte ein Boot mit fünf Mann, die aufgenommen wurden, während das Boot gleich darauf sank. Vom Gdoßen Kurfürst wurden gerettet 86 Fahrgäste, 2 Offiziere, 1 Maschinist und 16 Matrosen. Insgesamt wurden von allen Schiffen gerettet 523 Personen, etwa 100 werden vermißt. Die Carmenia und Tourraine suchen die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten Volturno-Booten wird gesucht. Erfolg unwahrscheinlich. Das Wrack bleibt für die Schiffahrt gefährlich. Die Schiffbrüchigen sind wohlversorgt, gut untergebracht und haben die Reise fortgesetzt.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 10. Okt. Die Stadtverordnetenversammkung bewilligte eine Anleihe von 75 000 ℳ für Kanalisationszwecke. Der in Düsseldorf gebildeten rheinisch-westfälischen Verbandsbühne trat die Stadt mit einem Betrage von 200 ℳ bei.

* **Legden,** 10. Okt. Außergewöhnlich stark tritt in diesem Jahre in hiesiger Gegend besonders in der Bauerschaft Beikelort und Wahr die Kreuzotter auf. Ein Fußgänger sichtete in der vorigen Woche an der Beikelorter Clausfee eine Kreuzotter von ungefähr 90 Zentimeter Länge. Eine Köttersfrau bemerkte durch ihren Hund hierauf aufmerksam gemacht, eine Kreuzotter im Brotschrank. Eine andere Frau fand abends beim Schweinefüttern eine solche in der Mehlkiste, Glücklicherweise hatte die Frau eine Laterne bei sich u. bemrkte das Tier so rechtzeitig, um einem giftigen Biß begegnen zu können. Des öfteren sieht man, daß Kinder, die das Vieh hüten, mit einer solchen Schlange ihr Spiel treiben und nicht ahnen, wie gefährlich ihr Spiel ist. — Wir entnehmen diese Nachricht der Coesfeld. Allgem. Ztg., wundern uns jedoch über die beispiellose Harmlosigkeit dieser „Kreuzottern“. Sollten in Legden nicht ungefährliche Ringelnattern in Frage kommen? Es geht doch nicht an, jede Blindschleiche als Kreuzotter zu bezeichnen.

* **Dortmund,** 11. Okt. Die Verwaltung der Zeche Adolf von Hansemann in Mengede erklärt die Meldung eines Berliner Blattes, daß ein größerer Transport Schwarzer dort eingetroffen sei, um als Bergarbeiter verwendet zu werden, für unrichtig.

* **Büren,** 10. Okt. Auf einem in der Nähe befindlichen Gehöft baten zwei feingekleidete Herren um ein Glas Wasser. Während die Frau das Wasser holen ging,stellten die Herren einen Koffer nieder und verschwanden. Als die Frau nach einiger Zeit den Koffer öffnete, fand sie darin ein neugeborenes Kind und 7000 ℳ in bar sowie einen Zettel, mit den Worten: „Für weiteres wird gesorgt werden.“

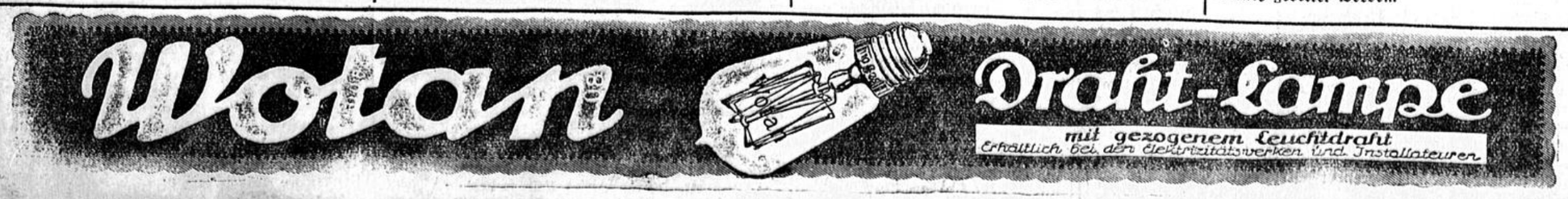
* **Remscheid,** 11. Okt. Auf der Stockerstraße rannte ein mit zwei Männern besetzter Kraftwagen gegen einen Baum . Von den beiden Insassen erlitt einer so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Augenblicken starb, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

* **Goch,** 10. Okt. Die holländischen Margarinewerke Jurgens und Prinzen in Goch feiern ihr 25jähriges Geschäfts-Jubiläum. Bei der Gründung im Jahre 1888 zählte die Fabrik einige wenige Arbeiter und drei kaufmännische Angestellte. Seitdem verging kein Jahr in dem nicht kleinere oder größere Erweiterungsbauten vorgenommen werden mußten. Beschäftigt sind zurzeit 1120 Arbeiter und 300 Bureaubeamte, wobei die zahlreichen Beamten der auswärtigen Bureaus nicht mit einbegriffen sind. 6—700 Vertreter und Reisende sorgen in allen Teilen des Reiches für den Absatz der Erzeugnisse, deren jährliche Gesamtproduktion sich auf 100 Millionen Pfund Margarine beläuft.

:?: **Meiderich,** 11. Okt. In Abwesenheit der Mutter spielten die 1½ und 3½ Jahre alten Kinder der Eheleute Bethmann mit Streichhölzern. wobei die Kleider des jüngsten Kindes in Brand gerieten. Auf das Geschrei eilte die Mutter herbei, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach Einliferung in das Krankenhaus starb.

Aus aller Welt.

— **Kiel,** 10. Okt. Durch den schweren Sturm in der letzten Nacht sind eine ganze Reihe von Schiffen in Seenot geraten. Bei Holtenau geriet der große Dampfer „Rhenania“ gegen die Mole und wurde stark beschädigt. Drei Schifferboote sind am Schöneberger Strand gesunken, die Besatzung konnte gerettet werden.



— **Oldenburg,** 10. Okt. Heute abend entstand im alten Residenzschloß ein Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die großherzogliche Bibliothek ist gerettet worden.

— **Hannover,** 10. Okt. Ein Berliner Telegr. der „Köln. Ztg." dementiert die Erörterungen, nach denen der Herzog von Cumberland die „Deutsche Volksztg. in Hannover unterstützte. Tatsächlich geschah dies nicht seit der Auszahlung der Zinsen des Welfenfonds in den 90er Jahren.

— **Nürnberg,** 11. Okt. Bei der Sparkasse in Cadolzburg wurde bei einer Revision ein sehr geschickt verdeckter Fehlbetrag in Höhe von 400 000 Mark festgestellt, den man dem früheren Kassierer des Instituts zur Last legt.

— **Wien,** 11. Oktober. Nach einer neuen Meldung aus dem Gebiete der Stubalpen in Steiermark, wo seit einer Reihe von Monaten unbekannte Raubtiere den Schrecken der dortigen Bevölkerung bilden, soll es sich um einen Löwen, einen großen Wolf und zwei kleinere Raubtiere handeln. Die Tiere sollen sich bereits seit anfang dieses Jahres dort aufhalten. Sie sind aus dem Käfig einer Menggerie, an dem das Holz morsch war, entsprungen. Die Tiere haben den Viehherden der Bewohner schon manches wertvolle Stück entnommen. Noch vor einigen Tagen hat der Löwe einen Stier zur Beute gemacht, indem er ihm in den Nacken sprang und das Genick durchbiß. Man erwartet, daß man den Raubtieren in den nächsten Tagen, wenn der erste Schnee fällt, auf die Fährte kommt.

— **Mailand,** 11. Okt. Hier ist eine Bombe gegen die Mauer des erzbischöflichen Palastes geschleudert worden. Trotzdem die Explosion äußerst heftig war, sind keine Personen verunglückt. Nur der äußere Teil der Mauer ist schwer beschädigt.

— **Petersburg,** 11. Okt. Die Cholera im Süden nimmt ab. Während in der Woche vom 22. bis 29. September 41 Krankheits- und 20 Todesfälle gezählt wurden, waren es in der darauffolgenden Woche nur noch 36 Krankheits- und 13 Todesfälle.

— **Madridd,** 10. Okt. Als König Alfons und Präsident Poincare gestern nach dem Prado zurückkehrten, fiel ein Zivilgardist vom Pferde und verletzte sich schwer. Gerade fuhr das königliche Automobil vorbei. Der König ließ halten und sprang aus dem Wagen, um dem Verunglückten selbst Hilfe zu leisten. Er machte ihm eigenhändig verschiedene Wasserkompressen. Nach einiger Zeit erlangte der Verunglückte die Besinnung wieder. Der König hat Blutflecken auf der Uniform davongetragen. Kurze Zeit darauf kam die Königin-Mutter und war einer Ohnmacht nahe, da sie glaubte, daß ein Attentat auf ihren Sohn verübt worden sei. Präsident Poincare übergab dem verunglückten Zivilgardisten 1000 Francs.

— **Johannesburg,** 10. Okt. Ein Arbeiter namens William Cunningham, der in der Nähe von Randfontain in einer Grube angestellt war, hat ein furchtbares Verbrechen begangen. Er erstach seine Frau und seine Schwägerin und begab sich dann zu der Schule, in der sich seine Kinder befanden, die er alle drei niederschoß. Dann begab er sich in die Grube zurück und erzählte dort seinen Kameraden die Mordtaten. Als diese ihm nicht glaubten, zog er eine Dose Arsenik hervor und verschluckte das Gift; er starb nach wenigen Minuten.

Westfälischer Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens.

* **Münster,** 11. Okt. In dem festlich geschmückten Saale des Rathauses begann heute vormittag 10½ Uhr die 12. Mitgliederversammlung des Westfälischen Verein sfür Kleinwohnungswesens. Zu der Versammlung hatten am Ehrentische Platz genommen Oberpräsident Dr. Prinz von Ratibor und Corvey als Vorsitzender, Ministerialdirektor Wkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Freund-Berlin Regierungspräsident von Jarotzky, Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Herrenhauses Klemens Reichsfreiherr von Twickel-Stovern, Präsident des Westf. Bauernvereins, die Oberbürgermeister Dr. Jungblodt-Münster und Dr. Eichhoff-Dortmund, Landesrat Dr. Althoff, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Regierungspräsident a. D. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Gescher, die Landräte Plenio-Burgsteinfurt, Graf von Westfalen-Lüdinghausen, Herr Stadtverordnetenvorsteher Kaiser, mehrere Landesräte und Bürgermeister u. a.

Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey eröffnete die Versammlung und begrüßt in kurzen Worten die erschienenen Gäste, ganz besonders aber den Ministerialdirektor Oberregierungsrat Dr. Freund, der die Güte gehabt hatte, trotz seiner dienstlichen Inanspruchnahme der an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten und einen Vortrag zu übernehmen. Das Thema, das er gewählt habe „Die gemischte wirtschaftliche Unternehmung im Dienste des Wohnungswesens", sei eine Frage von der größten aktuellen Bedeutung und entspringe einer Idee des Referenten. Der Vorsitzende begrüßte sodann die Vertreter der Behörden und befreundeten Korporationen, richtete einen besonderen Gruß an Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt und dankte ihm, daß die Stadt für die Tagung den Rathaussaal zur Verfügung gestellt habe.

Es folgte die Erstattung des Berichtes über die Vereinstätigkeit durch den geschäftsführenden Vorsitzenden, Landesrat Dr. Althoff, sodann der Vortrag des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Freund über „die gemischte wirtschaftliche Unternehmung im Dienste des Wohnungswesens". Ueber diese beiden Punkte werden wir morgen ausführlich berichten.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 13. Oktober.

Aus dem Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

In Westfalen beschäftigt die Versicherungsanstalt 179 Beamte und Hilfskräfte. Von den 26 Beamten der früheren Schiedsgerichte sind 14 in den Staatsdienst und 6 in die Landesversicherungsanstalt übernommen worden; 5 werden an den Oberversicherungsämtern beschäftigt, und 1 Hilfsarbeiter ist entlassen worden. In Westfalen wurden 4 Oberversicherungsämter eingerichtet gegen 7 in der Rheinprovinz. Die Verwaltungskosten bei der Versicherungsanstalt Westfalen beliefen sich auf 55 ℳ (im Vorjahre 68 ℳ) auf 1000 ℳ der Beiträge. Für Invalidenrenten waren 6922 Anträge (7035) zu verzeichnen, für Altersrenten 431 Anträge wie im Vorjahre. Für die neue Hinterbliebenenfürsorge lagen 1837 Anträge vor. Eine große soziale Anstalt muß auch Vorsicht walten lassen; mit welchem Rechte, zeigen die Ergebnisse der Nachrevisionen. Im Berichtsjahre wurren bei der Nachrevision der Rentenbewilligungen 2185 Empfänger von Invalidenrenten besichtigt, und von diesen 273 oder 12 Prozent als wiedererwerbsfähig befunden. Gegen 115 der Bescheide auf Entziehung der Rente wurde Berufung eingelegt. 23 dieser Berufungen wurden für begründet erklärt, 75 wurden zurückgewiesen, und 17 sind noch nicht erledigt. Der Jahresbetrag der dadurch in Wegfall kommenden Renten beläuft sich auf 36 461 Mark. Auch bei der Anstalt Westfalen waren die Anträge auf Zubilligung des Heilverfahrens sehr groß, es waren 11 771 Anträge auf Heilverfahren (10 668) zu bearbeiten. Bewilligt wurden 7468 Anträge (6745), wozu noch 461 Fälle aus 1911 kamen. Es wurden also 7929 Versicherte behandelt, 4885 Männer und 3044 Frauen. Von diesen waren 3898 an Lungentuberkulose und 34 an Lupus erkrankt. 3277 der Lungenkranken oder 93 Prozent und 29 der Lupuskranken wurden bis zu voraussichtlich lang dauernder Erwerbsfähigkeit wiederhergestellt. Die Heilbehandlung kostete 1 540 318 ℳ gegen das Vorjahr 146 705 ℳ mehr. Die Behandlung wegen Zahnkrankheiten hat sehr zugenommen; es wurden 477 Männer und 461 Frauen behandelt. Alkoholkranke kamen 172 (168) in Behandlung, bei einem Kostenaufwand von 68 805 ℳ; vollständiger Erfolg war bei 147 oder 85 Prozent festzustellen. Die Kosten des Heilverfahrens bei Trinkern sind so groß, daß ungeeignete Fälle unter allen Umständen ausgeschlossen werden müssen. Alte Säufer sind für ein Heilverfahren nicht geeignet, weil es ihnen an dem ersten Willen zur Besserung fehlt. Die Invaliden-Hauspflege hat ganz erheblich zugenommen; die Zahl solcher Invaliden ist von 345 auf 404 gestiegen; dazu mag die neue Bestimmung beigetragen haben, daß diesen Pfleglingen ein monatliches Taschengeld von 3 ℳ gezahlt wird. Auch in der Förderung der Fürsorgestellen für Lungenkranke und für Alkoholkranke sowie in der Krankenpflege auf dem Lande hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen durch namhafte Zuschüsse erfolgreich gewirkt.

:: **Sängerbund-Konzert.** Der hiesige Männergesangverein Sängerbund veranstaltete gestern abend aus Anlaß seines 28. Stiftungsfestes im neuen Schützenhaussaal ein Konzert, das in allen seinen Teilen reichen Beifall fand und auch verdiente. Von „der Bässe Allgewalt" war in den Berichten, die über den letzten Kaiserpreis-Wettstreit in Frankfurt a. M. im Mai d. J. in der Presse erschienen, immer wieder d. Rede, wenn von den großen Leistungen der Vereine aus dem Industrie-Revier die Rede war. Die Bässe hat auch Musikdirektor Gustav Meyer aus Essen, der verdienstvolle Dirigent unseres Sängerbundes in besondere Pflege genommen. Und er errang damit gestern abend recht gute Erfolge, so zwar, daß an verschiedenen Stellen die Tenöre gar zu bescheiden erklangen. Da wird es Aufgabe der Zukunft sein, die Harmonie wieder herzustellen. Im großen Ganzen klappte alles vorzüglich und man muß sagen, daß im Verein ein sehr gutes Material steckt, das Herr Meyer zu heben verstand. — Der Erinnerung an die glorreiche Erhebung Preußen-Deutschlands vor 100 Jahren war der erste Teil des Programms oder der Vortragsfolge, wie der schöne deutsche Ausdruck lautet, gewidmet. Gar mächtig brausten durch den Saal die Töne von Ludwig van Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur". So oft man auch dieses Tonwerk gehört hat, es packt einen immer wieder, besonders dann, wenn das unsterbliche Werk in so vollendeter Form zum Vortrag gelangt, wie gestern abend. Es folgten, wie das vorige, mit Orchesterbegleitung, die sechs altniederländischen Volkslieder. Auch diese Lieder hört man oft bei feierlichen Anlässen, aber immer wieder mit der gleichen Aufnahmefähigkeit, Aufmerksamkeit und Andacht. Ein Mitglied des Orchesters, das von der Kapelle des Infanterieregimentes Nr. 57 aus Wesel gestellt wurde, sprach den verbindenden Text. Der Herr bemühte sich redlich, in allen Teilen seines Vortrages den rechten Ton anzuschlagen und dies Bemühen war sichtlich von Erfolg gekrönt, wenngleich zuweilen die Goldlitze am Kragen etwas durchschimmerte. Es kann halt niemand aus seiner Haut und man soll es auch von einem kgl. preußischen Feldwebel nicht verlangen. Das Baritonsolo im zweiten Liede „Wilhelmus von Nassauen" sang Herr Hermann Tenbrock, das Tenorsolo im vierten Liede „Abschied" Herr Rudolf Friedrichs. Der Verein hat an diesen beiden Herren ein paar Kräfte ,um die er zu beneiden ist. Im sechsten Lied, dem „Dankgebet" wirkte ein Knabenchor mit. Jedoch darf der gewissenhafte Kritiker nicht verschweigen, daß dieses letzte Lied, dem eigentlich wohl die meiste Kraft innewohnt, von den sechsen, gegenüber den anderen nicht gerade vorteilhaft abstach. Es würde zuweit führen wollten wir auf Einzelheiten näher eingehen. Das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise. diskret ordnete es sich bei der eVglitung der Lieder dem gesungenen Wort unter; auf der anderen Seite bewahrte es durch tadellose Wiedergabe merrer in den gesteckten Rahmen passenden Orchesterstücke — Ouvertüre zu Goethes „Egmont" von Beethoven, Fantasie aus Wagners Musikdramen und „Deutschlands Erhebung", Festmusik zum Andenken an Theodor Körner von Riccius — seinen guten Ruf. Auch im folgenden zweiten Teil des Konzertes trug es an seinem Teil weiter zum guten und besten Gelingen des Festes bei. Vom Männerchor hörten wir zunächst zwei gefällige Kompositionen des Dirigenten „Abend am Rhein" und „Wiedersehen im Rhein" und weiter Meister Jos. Schwartz „Lacrimae Christi". Bei der folgenden „Dreifachen Hochzeit" von Koschat machte der südliche Dialekt den Westfalensängern einige Schwierigkeiten. Daß sie lieber singen wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, daß bewiesen sie in dem Schlußliede in niederdeutscher Mundart „De Man, de sick wat maken kann". Der Dirigent, Herr Meyer, verstand es in seiner ruhigen, vornehmen Art musterhaft, Sänger und Orchester stetsfort bei der Stange bezw. beim Taktstock zu halten. Und so kann man es verstehen, wenn am Schluß im Publikum, das bis auf den letzten Platz den weiten Saal besetzt gehalten hatte, nur eine Stimme des Lobes herrschte über die gebotenen Genüsse des Abends. Um die Akustik des Saales zu verbessern, waren diesmal verschiedene Vorkehrungen getroffen. In der Mitte des Saales hatte man eine Reihe etwa 2½ Meter langer Leinwandstreifen gespannt, ferner hatte man auf der Galerie die hintere Wand teilweise mit Leinwand bekleidet und den Saal nach hinten geschlossen. Das alles hatte sehr zur Verbesserung der Akustik beigetragen, wenngleich allerdings noch manches zu wünschen übrig blieb. — Hoffentlich wird auch recht bald gesorgt, daß an den Wegen von der Straße bis zum Saalbau eine Anzahl Laternen aufgestellt werden. Und die Stadtverwaltung ist wohl so freundlich, in nächster Zeit den Fußsteig der Kaiser-Wilhelm-Straße von der Bahnhofstraße bis zum Schützenhofeingang etwas besser gangbar zu machen.

„" **Der St. Georgius-Schützenverein** hielt gestern Nachmittag eine Versammlung ab zwecks Ersatzwahl für die beiden durch eWgzug von hier ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Jos. Weber und Max Clemens. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Th. Schwartz, würdigte in warmen Worten die Verdienste, die sich die beiden Herren um den Verein erworben haben. Bei der nun folgenden Wahl wurden die Herren H. von Delft und Anton Weißing als Mitglieder des Vorstandes gewählt. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten des Vereins und Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Versammlung geschlossen .

„" **Die Borromäusbibliothek der St. Georgspfarre** hat nach ihrer im August erfolgten Neuordnung einen recht erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Im Monat September wurden ausgeliehen im ganzen 936 Bücher, davon waren 585 Romane und Novellen, 323 Volks- und Jugendschriften, 18 religiöse, 5 belehrende Bücher und 5 Zeitschriften. Nach Fertigstellung eines neuen Nachtragskatalogs dürfte die Inanspruchnahme der religiösen und belehrenden Literatur, die bisher im Katalog noch nicht vollständig verzeichnet stand, sich zweifellos noch steigern. Neuanmeldungen werden in der Bibliothek Nobelstraße 32 während der Ausgabestunden (Donnerstags von 4—5 und Sonntags von 11—12 Uhr) entgegengenommen. Der Vereinsbote wird in Kürze mit dem Abholen der Jahresbeiträge beginnen.

„" **Zur Feier des 18. Oktober,** des hundertjährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig wird nach einer Anordnung der bischöflichen Behörde am genannten Tage mittags 12 Uhr mit allen Glocken geläutet werden. Morgens nach dem Hochamte wird das Tedeum gesungen.

„" **Schulfeiertag am 18. Oktober.** Am Tage der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig soll in allen preußischen Schulen der Unterricht ausfallen.

:?: **Aus Furcht vor Strafe.** Unter dieser Spitzmarke brachten wir am Samstag eine Notiz, die in manchen Stellen der Richtigstellung bedarf. Der betr. 11jährige Junge hatte die Schule geschwänzt und war, als seine Pflegemutter ihn suchte, in der sog. Kochsweide auf einen Baum geklettert. Von einem Diebstahl und von Erhängen kann also, wie uns von beteiligter Seite glaubwürdig mitgeteilt wird, keine Rede sein.

:: **Eine Flegelei sondergleichen** wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in der Realschulstraße verübt. An dem Staket um den Gymnasialschulhof wurden nämlich von ruchloser Hand ca. 20 der Eisenstangen umgebogen und zwar so, daß Passanten in der Dunkelheit schwere Verletzungen im Gesicht davontragen konnten. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, der rüpelhaften Burschen bald habhaft zu werden, um sie einer exemplarische Bestrafung zuzuführen.

?—? **Für Briefmarkensammler.** Einen besonderen Stempel wird die Postverwaltung von Leipzig auf dem Postamte, das am 18. Oktober auf dem Festplatze errichtet ist, verwenden. Dieser Stempel wird eine bildliche Darstellung des Völkerschlachtsdenkmals enthalten. Sammler von Postzeichen seien darauf beizeiten aufmerksam gemacht.

„" **Regimentsjubiläum.** Der Kommandeur des Westfälischen Fußartillerieregiments Nr. 7 schreibt uns: Das Westfälische Fußartillerieregiment Nr. 7 in Köln feiert in der Zeit vom 14.—16. 6. 1914 das Fest seines 50jährigen Bestehens. Um die Teilnehmerliste möglichst bald fertig stellen zu können, werden alle ehemaligen Regimentsangehörigen gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Standes, der Dienstzeit, und ob Kriegsteilnehmer, orts- oder vereinsweise gesammelt bis zum 1. 11. d. J. dem Vorsitzenden des Vereins ehemaliger 7. Fußartilleristen, Köln, Kameraden Georg Schmidt Burgunderstraße 10, einsenden zu wollen. Derselbe ist auch gern bereit. weitere Auskunft zu erteilen. Um möglichste Verbreitung dieses Aufrufes in den Kameradenkreisen wird gebeten.

„" **Ausstellung für Wohnungs- und Siedlungswesen.** Anläßlich des vom 13.—19. Oktober stattfindenden Kursus für Wohnungs- und Bauwesen wird von seiten der Westfälischen Bauberatungsstelle vom 13. Okt. bi. 15. Nov. in Münster eine Ausstellung für Wohnungs- und Siedlungswesen im Gebäude des alten Paulinum veranstaltet. Die Ausstellung soll ein Bild von den entstehenden und in den letzten Jahren entstandenen Kleinwohnungsschöpfungen bieten. Es ist gelungen, die namhaften Kleinwohnungsarchitekten für die Ausstellung zu gewinnen; sie werden in vielen Plänen und Modellen ihre teils schon aufgeführten, teils projektierten Schöpfungen zeigen. Eine Reihe von Bauvereinen werden sodann Pläne und Modelle ihrer Anlagen zur Schau stellen. Besonders erfreulich ist es, daß die Aussteller der Anregung der Bauberatungsstelle entsprechend in vielen Fällen ihre Planungen im Modelle veranschaulichen werden. Die Ausstellung wird durch die große Zahl ihrer größeren und kleineren Modelle ein besonderes Gepräge erhalten. Sie wird dadurch für den Laien auch besonders interessant und anziehend sein, denn die Wiedergabe im Modell veranschaulicht bekanntlich eine Bauanlage wesentlich besser und klarer, als selbst durch die besten perspektiven Anlagen. Besonderes Interesse beansprucht auch eine kleine Sonderausstellung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin.

* * *

tz **Velen,** 9. Okt. Dieser Tage besichtigte die Kommission für Forstdüngung, die aus den angesehensten Männern der Wissenschaft und Praxis inbezug auf Fortwirtschaft im Deutschen Reiche besteht, die hiesigen von Landsbergschen Aufforstungen. Es sind hier vor mehr als 20 Jahren überhaupt die ersten Versuche gemacht, die durch Plaggenhieb und Schafhude verarmten Heideböden durch Kunstdünger und dadurch, daß man sie auf kurze Zeit in landwirtschaftliche Kultur nahm, zur Aufnahme von Kiefernsaaten und -pflanzungen vorzubereiten beziehungsweise ihnen einen günstigen Nährboden zu schaffen. Die Diskussion über Düngung und landwirtschaftlichen Vorbau gestaltete sich sehr lebhaft. Bei der Besichtigung der Flächen mit russischen, französischen und deutschen Kiefern wurde namentlich hervorgehoben, daß der Waldbesitzer vorsichtig sein soll im Ankaufe von Forstsämereien und daß deutsches Saatgut den Vorzug verdiene. Als dann die Herren die prächtigen Eichenbestände in der Nähe des Dorfes, und das große Holzlager der Firma Röttger besichtigten, konnten sie sich nicht genug wundern über den schlanken Wuchs und die Stärke unserer westfälischen Eichen. Auch fanden die fertigen Möbel der Gebr. Röttger großen Beifall. Nachdem in der Restauration Kampshoff zu Abend gegessen war, begab sich die aus 17 Personen bestehende Kommission nach Enschede zur Besichtigung holländischer Aufforstungsflächen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Zum 70. Geburtstage des Grafen Lerchenfeld.

w **Berlin, 13. Okt. (Telegr.) Die Norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt: Am Montag, den 13. Oktober feiert der bayrische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Lerchenfeld-Köfering seinen 70. Geburtstag. Graf Lerchenfeld wirkt bereits 33 Jahre ohne Unterbrechung auf seinem Posten, ein Zeitabschnitt, der nur sehr wenigen Diplomaten beschieden ist. Seit 1880 ist er als Vertreter des zweitgrößten deutschen Bundesstaates in Berlin beglaubigt und Bevollmächtigter zum Bundesrat. In beiden Stellen vermochte er eine ersprießliche Tätigkeit zu entfalten und sich die Hochachtung, Anerkennung und Freundschaft aller zu erwerben, die mit ihm amtlich oder gesellschaftlich in Berührung gekommen sind. Mit der Entwicklung und dem Ausbau des Reiches an dem er in so langer ununterbrochener und unermüdlicher Arbeit mitgewirkt hat, bleibt sein Name eng verbunden. Wir wünschen dem Jubilar, seinem engeren Vaterlande und dem Reich, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange Jahre in voller Frische zu wirken.**

Zum Untergang des Dampfers „Volturno".

w **Bremen, 13. Okt. (Telegr.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd Seydlitz meldete drahtlos um 5 Uhr früh: Wir retteten 46 Personen vom Volturno.**

Der Kaiser von Japan an den Präsidenten Inauschikai.

w **Peking, 13. Okt. (Telegr.) Der Kaiser von Japan hat dem Präsidenten Inauschikai ein Telegramm zugehen lassen, in welchem er ihn zur Uebernahme der Präsidentschaft beglückwünscht und gleichzeitig die besten Wünsche für den Frieden und die Wohlfahrt Chinas ausdrückt. Das japanische auswärtige Amt richtete gleichfalls ein Glückwunschtelegramm an Inauschikai, der die Telegramme in entsprechender Weise.**

Eine Stadt in Flammen.

* **Bogota, 13. Okt. (Telegr.) Die Stadt Quibdo steht seit gestern in Flammen.**

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 11. Oktober 1913.

Gesamtauftrieb 4296 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfund 4280, über 100 Pfund 16.

Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen	von	13—20	M.
" " "	8—12	"	"	20—35	"
" " "	12—15	"	"	35—49	"
" Faselschweine üb.	15	"	"	49—65	"

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) flott.
Ueberstand: —
Markttage jeden Dienstag und Samstag.
Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7¾ Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Schmiedemeister

Johann Tenhaken

nach kurzer Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 42. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

BOCHOLT, Dingden, Oeding, Stierum-Mühlheim, Westenborken und Borken, den 11. Oktober 1913.

Das Seelenamt findet Dienstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche statt, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Holtwick belegenen, im Grundbuche von Holtwick Bl. 41 auf den Namen des Kaufmanns Johann Quartier zu Frankfurt a. Main, eingetragenen Grundstücke Flur X Nr. 879/162 und 1210/164 ꝛc. wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 17. Oktober 1913 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 8. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

Neu eingetroffen!

Ein Posten

Velvet-Reste

in schwarz und farbig, per Meter 1.25 M.

70 cm breite beste Cöper-Velvets,

sonstiger Verkaufspreis ca. 7.00 M.,

per Meter 3.90 M.

Ein Gelegenheitsposten

Hutplüsche und Veloure

in schwarz und weiß,

per Meter 1.95, 2.75 und 4.60 M.

Ein Posten Seiden-Sammte

in allen Farben für Hüte und Besatz.

Neuheit: Velvet in Leder-Imitation

für Besatz und Mützen ꝛc. in beige und gold Farben.

130 cm breit Astrachan

in weiß und rot für Kindermäntel.

130 cm breite

Mohair-Persianer,

per Meter 13.— und 18.— M.

Die beste Qualität ist von echt. Persianer kaum zu unterscheiden.

120 cm breite

Seealplüsche, reine Seide,

das Eleganteste für Mäntel in schwarz und Maulwurf,

per Meter 18.75 M.

Mantelstoffe!

Ein Posten 130 cm breite

flauschartige Stoffe.

130 cm breite dunkle

Ratinée-Flauschstoffe,

die große Mode für Mäntel.

Neuheit!

Enormer Posten doppeltbreit.

franz. Seiden-Crepes in vielen feinen Farben,

per Meter 3.20 M.

Restelager

Wilh. Huisinkveld,

Bazar für Gelegenheitskäufe,

Nordstraße 44.

Wer **Chauffeur** werd. will, verlange kostenl. Prospekte Ausbildung von Leuten jeden Berufes. Tages- u. Abendkurse. Ingenieurleitung.

Auto-Technikum „Elektra".

Staatl. konzess. Lehranstalt. Verband deutscher Chauffeurschulen Köln 70, Dagobertstr. 2 u. 8. Stellennachweis kostenlos.



Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen,

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuis, Bocholt,

Uhren und Goldw

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn

Eugen Riepenhoff

Telefon 101 **Ostermarkt 41** Telefon 101

ein

Papier- u. Schreibwarengeschäft

Ich empfehle in großer Auswahl:

Schreibpapiere in Kassetten, Mappen und losen Papieren, alle Formate.

Lederwaren: Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Schreibmappen, Portemonnaies.

Besonders große Auswahl in Damentaschen.

Photographie- und Postkarten-Albums, Kochbücher, Poesie-Albums und Tagebücher.

Gebet- und Gesangbücher in billigen und feinen Einbänden. Rosenkränze, Devotionalien.

Postkarten- und Photographie-Rahmen aller Formate.

Sämtliche Kontor- und Bureau-Artikel, Geschäftsbücher, Gimborns-Tinten.

Alle Schulutensilien wie vorgeschrieben.

Gute, billige Jugendschriften, Kürschner und andere Romansammlungen.

Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten.

Größte Auswahl in Ansichtskarten, Genrekarten, Fürstenkarten. Alles Neuheiten.

Unterhaltungs- u. Beschäftigungsspiele für Kinder, Modellierbogen, Puppen- und Soldatenbogen.

Mey & Edlich Papier-Stoffwäsche!

Feinste Toilettseifen und Parfümerien

der bekannten Firma J. G. Mouson & Co.

Hochachtungsvoll

Hedwig Rademaker.

Koch-Herde

mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes Deutscher Herd-Fabrikanten

bieten **Gewähr** für

erprobte Güte u. Preiswürdigkeit

Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke!

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming,

Nordstraße 27.

HARMONIUMS

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis. **Aloys Maier**, Kgl. Hofl., **Fulda**

7000 Harmoniums i. a. Ländern d. Welt singen ihr eige. Lob.

Pianos: besond. billige Haus-Instrum. zu 435 u. 515 M.

Nachts unruhigen **Kindern** gebe man **Dr. Buffleds** wohlschmeckenden **Kinderlax.** à Pkt. 25 Pfg. Nur bei: **Gebrüder Steiner**, Drogerie.

Achtung! Achtung!

Noch nie dagewesen

Bringe große Posten

Schuhwaren aller Art,

Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Schirme usw. zu **aufsehenerregend billigen Preisen** zum Verkauf.

Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen, dann eilen, eilen Sie nur zum

Kaufhaus Fortuna,

Bocholt, Navardistr. 18, Inh. L. Strumwasser.



Wöchnerinnen

bedürfen: Verbandwatte, Binden, Gummistoffe, Milchpumpen, Irrigatore, Bidets, Leibbinden etc. etc.

Alles vorteilhaft in bekannter Güte käuflich in der DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Halte stets ein großes Lager in nur

erstklassigen Nähmaschinen

(Adler und Gritzner, verschiedene Systeme)

Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Bernh. Schulz, Nordwall 12.

Telephon 168.

Ein tüchtiges kath.

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. Nov. gesucht.

Frau Zahnarzt Boers,

Wesel, Kaiserplatz 8.

Inkasso-Vertretung

mit gutem Bestande für **Bocholt-Rhede** ist von großer deutscher Versicherungs.-Akt.-Ges. an strebsamen, kautionsfähigen Herrn zu vergeben.

Offerten unter **Z O.** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Ackerknecht

sofort oder später gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Sichere Existenz

bietet jedermann der **Chauffeurberuf.** Honorar mäßig. Man verlange Prospekt gratis. Stellung nach der Ausbildung vertraglich garantiert.

Anhaltische Automobil-Industrie,

Bernburg.

5—10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 51.**

Solider tüchtiger

Fuhrmann

findet dauernde Stellung bei gutem Wochenlohn.

Dampfziegelei Karl Schmidt,

Wesel.

Wer sucht einen

Knecht

vom Lande, 16 Jahre alt? Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Mann, der mit Kessel und Maschine durchaus vertraut ist, sucht sofort Stelle als

Heizer.

Offerten unt. **W. 100** an die Exped. ds. Bl.

Eine im Nordwall gelegene

bess. Wohnung

mit Garten zum 1. Nov. oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen **Nordwall 9.**

Eine an der Südmauer gelegene

Wohnung

ist zum 1. November oder später zu vermieten.

Theod. Hidding.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.

Laurenz Rappers.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension

per sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2 ordentl. Kostgänger

(am liebsten von der Bahn) gesucht.

Cornelius Klinkenberg,

Bismenhorster Weg 210/4 (Neutor).

Achtung!

Für Rekruten.

Diebessichere Spind- und Kofferschlösser sind zu haben in der Fahrradhandlung von

Bernh. Schulz,

Nordwall 12.

Heinrich Storm,

Bocholt,

Gartenstr. Nr. 6, Telephon 183

empfiehlt seine

Hauderei

zur gefl. Benutzung bei Hochzeiten, Kindtaufen, Geschäfts- und Vergnügungstouren usw.

Stellung sämtlicher Wagen ein- und zweispännig.

Elisabeth-Verein.

Montag von 3—6 Uhr.



Städt. freiw. Feuerwehr

BOCHOLT.

Am **Montag, 13. Oktober** findet die diesjährige

Hauptübung

und

Besichtigung der Wehr

durch die Vertreter der Behörden statt.

Abends 8 Uhr: Antreten am Gerätehaus. Abmarsch mit Musik zum Turnplatz.

Paradeaufstellung u. Abnahme.

Schulübung.

Sturmangriff.

Vorführung des neuen Rauchschutzapparates.

Rückzug zum Gerätehaus.

Anschließend:

KOMMERS

im Vereinslokale.

Wir laden unsere Ehren- und unterstützende Mitglieder und alle, die Interesse für das Feuerlöschwesen haben, zu diesen Veranstaltungen höflichst ein.

Der Vorstand d. städt. freiw. Feuerwehr Bocholt.

NB. Alle aktiven Mitglieder, einschl. der Alarmbläser treten punkt 8 Uhr am Gerätehaus an. Erste Garnitur, Steiger komplett. Führer und Unterführer mit Laternen.

„Ich litt seit 8 Jahren an gelbl. Ausschlag und furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. H., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (85%ig, bärtige Form). Dazu **Zuckoo Creme** (à 50 und 75 Pfennig). **Bei Peter Rolf,** Nordstr. 4.

Singt Ihr Vogel nicht

oder wollen Sie Ihren munteren Sänger erhalten, so fordern Sie sich ein Säckchen

Extur-Vogelsand,

Sack 25 Pfg. Hält Käfig und Vogel rein von Ungeziefer.

Alleinverkauf:

Drogerie Bruns,

Bocholt, Nordstr. 22.

Bei Rheumatismus!

Gicht, Reißen ist **Dr. Busfleb's** austral. Eucalyptusöl unentbehrl. à Fl. Mk 1 —. **Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.**

Ein gut erhaltener

Dauerbrenner

zu verkaufen.

Nordallee 25.

Gut erhaltener **Jutscher**

Ofen

(grün Majolika) billig abzugeben.

Nordstraße 49 II.

Clystierspritzen

in allen Größen

empfiehlt

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22.



Wegen Brandschaden beabsichtige meine

Pferde

(1½ Jahre altes angespanntes Stutfohlen und ½ Jahre altes Hengstfohlen) zu verkaufen.

W. Messing,

Liedern bei Werth.